



Interaktive und digitale Ausstellungsteile beinhaltet „Bayerns Ureinwohner“ im Stadtmuseum, wie Angela Rieblinger (links) gestern demonstrierte. Die Vorsitzenden des Landschaftspflegeverbands Helmut Schenke (rechtes Bild, rechts), Reinhard Herb (Zweiter von rechts) und Leonhard Kandler (links) eröffneten die Ausstellung gemeinsam mit Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann. Foto: Bastian Brummer

# Alles auf Anfang

Sonderausstellung „Bayerns Ureinwohner“ ist ab sofort in Aichach zu sehen – und das zum zweiten Mal  
 Angela Rieblinger vom Landschaftspflegeverband erntet bei der Eröffnung Lob – Vereinigung feiert heuer Jubiläum

Von Bastian Brummer

**Aichach** – „Wild, bunt und voller Wunder“ ist Bayerns Kulturlandschaft. Der Untertitel der Ausstellung, die seit gestern im Aichacher Stadtmuseum zu sehen ist, erzeugt Spannung und macht Lust auf die Exposition. Das findet zumindest der ehemalige

Baarer Bürgermeister Leonhard

Kandler, einer von drei Vorsitzenden des

Landschaftspflegeverbands (LPV) Aichach-Friedberg neben Helmut Schenke vom Bund Naturschutz und Reinhard Herb, dem Kreisobmann des Bayerischen Bauernverbands (BBV) im Wittelsbacher Land.

Der LPV wird in diesem Jahr ein Vierteljahrhundert alt. Daher darf die Eröffnung von „Bayerns Ureinwohner“ in Aichach wohl als etwas mehr verstanden werden als eine reine Vernissage. Der Verband, derzeit unter Leitung von Geschäftsführerin Angela Rieblinger, pflegt derzeit 250 Hektar Naturschutzfläche im Landkreis Aichach-Friedberg, vom Magerrasen bis zur Feuchtwiese. Gearbeitet wird mit spe-

ziellen Geräten und unter Anwendung von Methoden, die vor einigen Jahrzehnten noch üblich waren.

„Wiesen leben vom Mähen“, erklärt Angela Rieblinger. Landwirte hätten die Kulturlandschaft, die immer wieder als Natur bezeichnet wird, maßgeblich gestaltet und durch die Bewirtschaftung einzigartige Lebensräume für hochspezialisierte Arten geschaffen.

Die gelte es nun zu erhalten. Und welche das sind, das verdeutlicht die Ausstellung, die bis 19. August im Stadtmuseum zu sehen sein soll.

„Diesmal hoffentlich störungsfrei“, wünschte Aichachs Bürgermeister Klaus Habermann den Verantwortlichen gestern bei der Eröffnung. Warum? Bereits am 6. März vergangenen Jahres war dieselbe Ausstellung bereits am selben Standort eröffnet worden. Zu sehen war sie stolze sechs Tage, ehe Ministerpräsident Markus Söder den Katastrophenfall für Bayern ausrief und das öffentliche Leben zum Erliegen kam.

Diese Verkürzung wollten die Verantwortlichen beim LPV nicht

einfach so hinnehmen und wagen nun den zweiten Anlauf.

Interessierte können nun zu den üblichen Öffnungszeiten des Aichacher Stadtmuseums über Magerrasen, Mähwiese oder Moor laufen. Nasse Füße bekommen sie dabei nicht, die Landschaften werden auf Teppichen im Erdgeschoss des Museums lebendig. Typische Vertreter einzelner Ökosysteme – wie der Sonnentau, der etwa im Silberbrünnel bei Aichach vorkommt oder der Laubfrosch, der sich um den Lech im Landkreissüden

wohlfühlt – werden den Besuchern auf Infotafeln nähergebracht. Besonders durch den stark gestiegenen Freizeitdruck sehen der LPV sowie Vertreter aus der Kommunalpolitik eine Sensibilisierung der Erholungssuchenden als wichtiger denn je.

Auch diesen Zweck soll die Ausstellung erfüllen, die nur beim ersten Hinsehen nicht ganz ins Stadtmuseum zu passen scheint, wie Habermann bemerkte. „Untypisch, aber ganz besonders passend“, sei „Bayerns Ureinwohner“. Immerhin prägen

die Lebensräume, in denen sie vorkommen, die Region maßgeblich mit, werden von vielen als das Gesehene, was so häufig romantisiert wird: die Heimat. Heimat, die sich verändert, durch den Menschen und die Anpassung an ihn, Heimat, die aufgrund ihrer Gestalt mehr als ein Ort ist. „Sie ist ein Lebensgefühl“, meinte Habermann.

Zusammengestellt hat die Ausstellung übrigens der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL), quasi der Kopf aller Landschaftspflegeverbände in der Bundesrepublik. Und die Vorstandsmitglieder, unter ihnen BBV-Obmann Herb, lobten diese Verbände gestern. „Es ist schön, zu sehen, dass die Bauern wieder einmal an etwas schuld sind – diesmal im positiven Sinne“, meinte er lächelnd. Zusammen mit den Bauern gestalte und pflege der LPV die Gegend und setze sich damit für Biodiversität ein. Dem konnte Angela Rieblinger nur zustimmen.

Die LPV-Geschäftsführerin selbst erntete für ihre Arbeit Lob von allen Seiten. Rieblinger sei nicht mehr und nicht weniger als „der Motor des Verbands“, um mit den Worten von Leonhard Kandler zu sprechen.

## GELBER UREINWOHNER

Die Trollblume (*Trollius europaeus*) ist einer der Ureinwohner in Bayerns Kulturlandschaft. Feuchte Wiesen, wie es sie im Wittelsbacher Land unter anderem im Ecknach- oder im Weilachtal gibt, sind ihr Lebensraum.

Durch Flussregulierungen, veränderte Mahd, starke Düngung, aber auch durch das Ausgraben vieler Pflanzen sind die Bestände in den vergangenen Jahrzehnten allerdings rapide zurückgegangen. Wer die

gelben Hahnenfußgewächse noch kennt und weiß, wo sie wachsen, kann dieses Wissen mit dem Landschaftspflegeverband (LPV) teilen, indem er den Bestand in der Ausstellung im Stadtmuseum meldet. Der LPV möchte die Pflanze im Landkreis wieder vermehrt ansiedeln – daher werden derzeit einige hundert Pflanzen nachgezüchtet, die später an verschiedenen Standorten in der Region ausgepflanzt werden sollen. *bb*

